Frank Meinshausen M.A.

Frank Meinshausen wurde 1965 in Mannheim geboren. Er studierte Moderne Sinologie und Germanistik in Tübingen, Nanjing und Heidelberg. Nach seinem Studienabschluss übersiedelte er nach München, wo er seitdem als Übersetzer für chinesische Literatur sowie als Sprachlehrer und interkultureller Trainer für deutsche Unternehmen tätig ist. Er bereist in regelmäßigen Abständen die Volksrepublik China und unterhält enge Kontakte zur dortigen literarischen Szene. 2003 erschien die von ihm herausgegebene und übersetzte Anthologie mit neuen Erzählungen aus China „Das Leben ist jetzt“ (Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main).

Anschrift Frank Meinshausen M.A.,
Pählstraße 51,
81377 München
Deutschland

Der gesellschaftliche Umbruch Chinas und die Literatur

Adelbert Reif im Gespräch mit Frank Meinshausen

Mit mehr als einer Milliarde Menschen ist die Volksrepublik China heute das bevölkerungsreichste Land der Erde. Vom Westen wahrgenommen wird das „Reich der Mitte", wie China einst genannt wurde, jedoch nur als politische und wirtschaftliche Großmacht, nicht aber als modernes Kulturland. Dabei hat China mit seinem zeitgenössischen Film- und Musikschaffen, seiner Bildenden Kunst und seiner Literatur längst den Anschluss an aktuelle internationale künstlerische Entwicklungen gefunden. Umso beklagenswerter ist es, dass diesen Leistungen im Westen und zumal im deutschen Sprachraum noch immer keine gebührende Aufmerksamkeit gewidmet wird. Das betrifft insbesondere die Literatur: Pro Jahr erscheinen hier im Durchschnitt nicht mehr als fünf belletristische Titel aus China.

Im folgenden Gespräch berichtet Frank Meinshausen, Übersetzer für chinesische Literatur sowie Sprachlehrer und interkultureller Trainer für deutsche Unternehmen, über neue literarische Strömungen, Probleme des Verlagswesens und die Zensur in der Volksrepublik China.

conturen: Die zeitgenössische Literatur Chinas ist bei uns nahezu unbekannt. Wie kommt es, dass kaum Werke übersetzt werden?

Zeitgenössische Literatur Chinas im deutschen Sprachraum nahezu unbekannt

Meinshausen: In der Tat speisen sich unsere Vorstellungen, wenn solche überhaupt vorhanden sind, aus sehr dürftigen Quellen. Im deutschen Sprachraum verhalten sich die Verlage gegenüber der neueren chinesischen Literatur äußerst zurückhaltend. In den meisten Fällen warten sie ab, wie erfolgreich sich ein Roman aus China in Frankreich oder England platziert, bevor sie sich dazu entschließen, ihn auch auf Deutsch herauszubringen. Oder sie reagieren dann, wenn ein bestimmter Roman verfilmt und auch bei uns in den Kinos gezeigt worden ist. Die Ursache sehe ich zum einen darin, dass auch das Interesse für bestimmte Literaturen Modewellen unterworfen ist und von kulturpolitischen Konstellationen abhängt.

Zurückhaltende deutsche Verlage

Zum anderen wird das heutige China im Westen nicht als modernes Kulturland wahrgenommen, sondern eher als modernes Industrieland mit einer alten Kultur. So beschränken sich denn auch bei uns die Kenntnisse über das literarische China fast ausschließlich auf die alte Schriftkultur, mit berühmten Dichtern aus der

Das heutige China wird im Westen nicht als modernes Kulturland wahrgenommen

Bücher chinesischer Autoren, die gar nicht mehr in China leben

Tang-Zeit, wie Li Bai oder Du Fu, mit klassischen Philosophen wie Konfuzius und dessen Schüler Mengzi oder den Daoisten Zhuangzi und Laozi. Das Interesse an der modernen Kultur und Literatur Chinas muss eigentlich erst geweckt werden. Am häufigsten liest man noch Bücher von chinesischen Autoren, die gar nicht mehr in China leben. Ich möchte mich über die Qualität dieser Romane und Erzählungen, die außerhalb Chinas geschrieben werden, gar nicht äußern. Aber ich würde sagen, wenn man sich hauptsächlich auf im Westen lebende Autoren konzentriert, dann verliert man irgendwann China selbst aus den Augen. Wir wissen kaum etwas über die verschiedenen Themen, über die die Autoren in China heute schreiben, oder über die existierenden stilistischen Richtungen.

conturen: Wenn Sie zurückblicken auf die vergangenen Jahrzehnte: Ab wann haben wir sozusagen den Faden verloren?

Bis Anfang der 80er-Jahre war chinesische Literatur politisch bestimmt

Meinshausen: Während der Kulturrevolution und in der ersten Zeit danach, also bis in die beginnenden achtziger Jahre, war die chinesische Literatur fast ausschließlich politisch bestimmt. Die meisten Texte stellten eine Art versifizierter Politik dar. Um sie zu verstehen, bedurfte es vieler Hintergrundkenntnisse. Immerhin kamen, unter anderem im Suhrkamp Verlag, einige Sammelbände mit solchen Texten heraus. Aber dem westlichen Leser bieten diese Texte nicht nur kaum etwas inhaltlich Interessantes, sondern sie lassen auch häufig das erzählerische Können vermissen. Und man merkt ihnen eben an, dass sie ganz im Sinne bestimmter politischer Richtlinien und Vorgaben geschrieben wurden.

Literarischer Aufbruch Mitte der achtziger Jahre...

...Niederschlagung der Studentenproteste...

Verschärfung der Lage

Erst Mitte der achtziger Jahre kam es wieder zu einem literarischen Aufbruch, als die Kommunistische Partei den Schriftstellern stillschweigend größere Freiheiten zugestand. Eine ganze Reihe von interessanten Texten aus dieser Zeit wurden nach und nach auch ins Deutsche übersetzt und hier veröffentlicht: „Pekingmenschen“ von Zhang Xinxin und Sang Ye, „Der Gourmet“ von Lu Wenfu, Erzählungen von Wang Anyi oder Gedichte von Shu Ting, um nur ein paar davon zu nennen. Doch schon 1989, nach der blutigen Niederschlagung des Studentenprotestes auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Beijing, verschärfte sich die Lage wieder und auch bei uns sank das gerade erwachte Interesse an aktueller chinesischer Literatur fast bis zum Nullpunkt. Plötzlich kamen kaum mehr neue Titel heraus. Der Roman „Das rote Kornfeld“ von Mo Yan im Rowohlt Verlag war eine der rühmlichen Ausnahmen.

Autoren der jungen Generation

Verstärkt erschienen Bücher zeitgenössischer chinesischer Autoren erst wieder ab Mitte der neunziger Jahre. Von Wang Shuo wurden bei Diogenes etwa die beiden Romane „Oberchaoten“ und „Herzklopfen heißt das Spiel“ übersetzt und von Mei Ma erschienen bei Eichborn die Romane „Verloren in Peking“ und „Das Klassentreffen oder Tausend Meilen Mühsal“. In Wirklichkeit allerdings hatte sich in China schon sehr viel mehr getan. Gerade unter der jungen Generation hatte sich eine große Anzahl von Autoren längst von politischen Reglementierungen ebenso befreit wie von gewissen thematischen Strömungen, etwa der „Literatur

der Suche nach den Wurzeln“, der „Narbenliteratur“ oder der „Reflexionsliteratur“.

conturen: Was zeichnet diese neue Generation von Autoren aus?

Meinshausen: Die jungen Autoren haben heute die Möglichkeit, viel freier über private oder sperrige Themen zu schreiben. Sie können viel offener Kritik an gesellschaftlichen Missständen üben als noch vor zehn, fünfzehn Jahren, auch wenn gerade in diesem Punkt immer eine gewisse Vorsicht gegenüber den Behörden zu beachten ist und es nach wie vor eine Reihe von Tabuthemen wie Tibet oder den 4. Juni 1989 gibt. Aber obwohl man feststellen muss, dass nur ein gewisser Prozentsatz der jungen Autoren diese neuen Möglichkeiten für sich ausschöpft, war die Vielfalt der literarischen Richtungen in China noch nie so groß wie augenblicklich. Selbst wenn sich manche der dort zur Zeit am meisten diskutierten Autoren als „Eintagsfliegen“ erweisen sollten, täten wir im Westen gut daran, sie im Blick zu behalten. Denn durch die Öffnung Chinas gegenüber dem Westen, die sich beispielsweise auch an der Vielzahl von chinesischen Übersetzungen aus dem Englischen, Französischen, Deutschen usw. ablesen lässt, bekommen die Schriftsteller Chinas Kenntnis von den literarischen Entwicklungen außerhalb des asiatischen Raums, was wiederum Auswirkungen auf ihren eigenen Stil, auf ihre eigenen Darstellungsmöglichkeiten zeitigt.

Offene Kritik an gesellschaftlichen Missständen

Noch nie war die Vielfalt der literarischen Richtungen in China so groß wie jetzt

conturen: Lassen sich ungeachtet der Vielfalt an literarischen Richtungen bestimmte Gemeinsamkeiten ausmachen?

Meinshausen: Zunächst einmal haben sehr viele der jüngeren Schriftsteller Chinas eine Abkehr von der großen historischen oder nationalen Perspektive vollzogen. Politik und Geschichte spielen in ihren Büchern vereinzelt zwar noch eine Rolle, aber sie stehen nicht mehr im Vordergrund. Es finden so gut wie keine Versuche mehr statt, ein „Gesamtbild“ zu schaffen, man beschränkt sich eher auf „Einzelbilder“. Des weiteren wollen diese Autoren ihre Leser nicht mehr „belehren“. Die sozialistische Literatur Chinas zeichnete sich durch einen starken pädagogischen Impetus aus: Den Lesern wurde aus sozialistischer Sicht erklärt, worin der Sinn ihres Lebens besteht und wie sie ihr Leben als nützliche Mitglieder der Gesellschaft zu gestalten haben. Von diesem säkularmoralischen oder auch statischen Lebensbegriff sind diese jungen Autoren gänzlich abgerückt. Was sie ihren Lesern bieten, ist die Beschreibung von Einzelausschnitten ihrer alltäglichen, individuellen Existenz, wie sie sich etwa in zwischenmenschlichen Konflikten darstellt.

Abkehr von der großen historischen Perspektive

Beschreibung von Einzelausschnitten

conturen: Würden Sie die neue Literatur als unpolitisch bezeichnen?

Meinshausen: Sie ist eher indirekt politisch. In jedem Fall ist das Politische nicht mehr der „große Aufhänger“. Zum Teil findet in der jungen chinesischen Literatur sogar etwas statt, was ich fast als „neue Innerlichkeit“ bezeichnen möchte. Das hat es bisher nicht gegeben. Vor 1980 war es keineswegs natürlich, dass man von „Ich“ sprach. Erst in den achtziger Jahren begannen einzelne

„Neue Innerlichkeit“

Werte- und Generationenkonflikte spielen eine große Rolle

Autoren damit, ihr eigenes Leben und ihren Alltag, eben ihr „Ich" zu thematisieren. Inzwischen ist die Literatur Chinas im weitesten Sinne sehr „privat" geworden. So spielen in ihr Wertekonflikte und Generationenkonflikte eine große Rolle.

Filme, DVDs, CDs, Satelliten-TV, Internet...

Die ältere, noch nach sozialistischen Wertvorstellungen erzogene Generation ist entsetzt über das aus ihrer Sicht zügellose, unmoralische Leben, das sich heute in den großen Städten abspielt. Zu ihrer Zeit war an Entfaltungsmöglichkeiten, wie sie der heutigen Generation durch Filme, Videos, DVDs, CDs, Satelliten-TV, Internet etc. vorgeführt werden, überhaupt nicht zu denken. Selbst auf dem Lande finden Sie heute Diskotheken, in denen die neuesten Hits aus den USA und Europa gespielt werden. Wie keine Generation vor ihr ist die junge Generation Chinas über das, was in der Welt auf den verschiedensten Gebieten vorgeht, bestens informiert. Doch aus dieser Polarisierung mit der Lebenswelt der Alten erwachsen ernste Konflikte. Die Jungen sind bestrebt, sich immer mehr persönliche Freiheiten zu erkämpfen, zumal ihnen inzwischen eine ganze Reihe von Möglichkeiten offen stehen, sich selbst zu realisieren. Hinzu kommt, dass der Staat sich bei der politischen oder gesellschaftlichen Vereinnahmung der Jugend heute mehr zurückhält.

Polarisierung mit der Lebenswelt der Alten

conturen: Und auf welche thematischen Schwerpunkte konzentrieren sich die jungen Autoren?

Sexualität ist ein wichtiges Thema

Meinshausen: Ein wichtiges Thema ist die Sexualität. Auch auf diesem Gebiet sind die Freiräume in Literatur und Gesellschaft gewachsen. Ich erinnere mich noch an meine Studienzeit in China, als am Abend in den Parkanlagen Wachpersonal, ausgerüstet mit großen Stabtaschenlampen, unterwegs war, um die Gebüsche zu durchleuchten, ob sich darunter nicht ein Liebespaar verbarg. Wer aufgespürt wurde, bekam große Schwierigkeiten mit den Behörden, deren Folgen bis zum Verlust des Arbeitsplatzes reichen konnten. Ab Mitte der neunziger Jahre sind diese Sittenwächter verschwunden. Heute interessiert sich niemand mehr für das Treiben der Liebespaare in Parkanlagen. Auch die strengen Reglementierungen beim Buchen eines Hotelzimmers wurden beseitigt. Früher musste jeder, der sich in einem Hotel einmieten wollte, von seiner Arbeitseinheit ein Dokument vorlegen, aus dem ersichtlich war, dass sich sein Inhaber auf einer Dienstreise oder in einer anderen wichtigen Angelegenheit unterwegs befand. Heute kann jeder ein Hotelzimmer ohne solche Bestätigungen buchen, wodurch sich den Menschen weitere Rückzugsmöglichkeiten in die private Sphäre bieten. Damit erweitern sich natürlich auch die Erfahrungen mit Sexualität vor der Ehe, was in den siebziger Jahren ganz undenkbar gewesen wäre. Und schließlich ist es in großen Städten wie Beijing oder Shanghai auch für unverheiratete Paare möglich, zusammen zu leben. Diese bereits vollzogene und sich Schritt für Schritt weiter vollziehende Erweiterung der individuellen Freiräume findet natürlich in der neuen Literatur ihren Niederschlag. In immer mehr Erzählungen und Romanen nimmt die Sexualität einen herausragenden Platz ein.

Ab Mitte der 90er-Jahre sind diese Sittenwächter verschwunden

Erweiterung der individuellen Freiräume

Konsumgesellschaft als zentraler thematischer Gegenstand

Ein weiterer zentraler thematischer Gegenstand ist die Konsumgesellschaft. Gerade junge Leute in den Städten verfügen über relativ viel Geld und das Warenangebot hat sich in den letzten Jahren beträchtlich erhöht. Dass die Wohnungen mit allem technischen Komfort neuester Unterhaltungselektronik ausgestattet sind, ist keine Seltenheit mehr. Inwieweit dieser immer stärker zunehmende Materialismus die ideellen Werte, auf denen die chinesische Gesellschaft einst beruhte, unterminiert und in ihrem Fortbestand bedroht, wird von der neuen Literatur ebenfalls ausgiebig thematisiert. Erzählungen wie „Fernsteuerung" von Bi Feiyu oder „Duanli in der alten Stadt Nanjing" von Zhu Wen zum Beispiel zeigen, wie dieser Konsum Freundschaft, Fairness und Ideale zersetzt und sogar in die Liebesbeziehungen eindringt und sie zerstört.

conturen: Suchen diese jungen Autoren ihre Vorbilder unter den alten chinesischen Dichtern oder orientieren sie sich mehr an gleichaltrigen westlichen Kollegen?

Ältere chinesische Vorbilder

Meinshausen: Es lässt sich nicht bestreiten, dass viele dieser Autoren von älteren chinesischen Vorbildern beeinflusst sind, obwohl sie das nicht immer gerne zugeben. Ich habe mit einigen darüber gesprochen und häufig die Antwort erhalten, dass es ihnen sehr schwer falle, einzelne Namen zu nennen. Manche wiesen ein solches Ansinnen überhaupt zurück. Sie beriefen sich darauf, dass prominente westliche Autoren längst zum allgemeinen literarischen Kanon und damit genauso zu ihren Einflüssen gehörten wie die großen chinesischen Dichter und Schriftsteller aus den zwanziger und dreißiger Jahren, allen voran Lu Xun, Shen Congwen und Yu Dafu. Aber natürlich wurde oft auf die großen klassischen chinesischen Romane verwiesen wie den „Traum der roten Kammer" von Cao Xueqin. Die generelle Tendenz scheint mir darin zu liegen, dass die heutigen Schriftsteller bestrebt sind, ihre eigene Thematik und ihren eigenen dazu passenden Stil zu finden.

Einflüsse prominenter westlicher Autoren

conturen: Wo publizieren diese Autoren?

Das Internet spielt eine immer wichtigere Rolle

Meinshausen: Eine zunehmend größere und wichtigere Rolle spielt das Internet, schon allein deshalb, weil die junge Generation von der schulischen Ausbildung her mit dem Computer bestens vertraut ist. So haben denn auch die in den siebziger Jahren geborenen Autoren zunächst überwiegend im Internet veröffentlicht, bevor sie von den Printmedien „entdeckt" wurden. Der Vorteil bei Veröffentlichungen im Internet besteht darin, dass der Verfasser eines Textes sofort mit Leserreaktionen rechnen kann, die häufig zu einem intensiven Dialog zwischen Autor und Leser führen. Das Internet bietet sich als Experimentierfeld geradezu an. Die Autoren können unter Bedingungen von erheblich weniger Zensur als im Printbereich ihre Texte publizieren. Sie können ihre Sprache mit größerer stilistischer Unbekümmertheit ausleben als die älteren, in den Printmedien publizierenden Schriftsteller. Das mag auch mit der Geschwindigkeit zusammenhängen, mit der Texte in den Computer eingespeist werden. Die im Internet veröffentlichte Literatur wirkt spontaner. Der Nachteil liegt freilich darin, dass

Intensiver Dialog zwischen Autor und Leser

die Texte ohne redaktionelle Bearbeitung an die Öffentlichkeit gelangen, kein Lektorat hat sich zuvor ihrer angenommen.

conturen: Aber wovon leben diese Autoren?

Nur Wenige können von ihrer schriftstellerischen Tätigkeit leben

Meinshausen: Nur ganz wenige dieser jungen Autoren können von ihrer schriftstellerischen Tätigkeit leben. Die meisten arbeiten in einem „Brotberuf" als Redakteure, Journalisten, Lehrer oder Dozenten. Zudem verweigert sich ein Teil dieser Autoren dem gängigen Literaturbetrieb, indem sie sich beispielsweise ganz bewusst von den Aktivitäten des Schriftstellerverbandes abgrenzen. Das Besondere an den jungen Autoren besteht gerade darin, dass sie nicht mehr wie ihre älteren Kollegen fest vom Schriftstellerverband angestellt sind, es sei denn, sie sind schon sehr frühzeitig Mitglied des Verbandes geworden. In der Vergangenheit war es so, dass die Autoren vertraglich auf Lebenszeit dem Schriftstellerverband angehörten, von diesem ein festes Gehalt erhielten, die Wohnungsmiete bezahlt bekamen und auch krankenversichert wurden. Nicht wenige dieser Autoren waren so fest in das System integriert, dass sie sich den Luxus leisten konnten, über längere Zeiträume hinweg gar nicht oder nur sehr wenig zu schreiben und zu veröffentlichen. Der größte Teil der jungen Autoren hingegen hat die Chance, in dieses Versorgungssystem einzusteigen, verpasst, weshalb man in China auch von der „Generation der Zuspätgekommenen" spricht. Von daher sind die Jüngeren gehalten, produktiver als ihre Vorgänger zu sein und vor allem sind sie davon abhängig, Leser zu finden.

„Generation der Zuspätgekommenen"

Das alles zusammen genommen – ihre Distanz zum Schriftstellerverband, die fehlende soziale Absicherung und ihre zweifellos darauf zurückzuführende größere Bereitschaft, in ihren Texten kritische Punkte anzusprechen und unbequeme Literatur zu schreiben – macht sie in dem heutigen System des chinesischen Literaturbetriebs wirklich zu Außenseitern. Sie erfahren von den meisten Kritikern negative Beurteilungen und werden von ihnen zum Teil heftig angegriffen, was allerdings nur noch in Ausnahmefällen damit endet, dass sie mit einem Publikationsverbot belegt werden. Allerdings bekommen sie als Außenseiter keinerlei Unterstützung, sei es durch Stipendien, Medienpräsenz, die Organisation von Lesungen und ähnlichen Dingen.

Fehlende soziale Absicherung...

...unbequeme Literatur

conturen: Wie ist es generell im heutigen China um die literarische Zensur bestellt? Sie hatten bereits die neuen Freiräume im postkulturrevolutionären China angesprochen. Wie weit reichen diese Freiräume? Wo liegen ihre Grenzen?

In China herrscht eine doppelte Zensur

Meinshausen: In China herrscht, grob gesprochen, eine doppelte Zensur, eine, die vor der Publikation stattfindet und eine, die danach stattfindet. Die Zensur vor einer Publikation ist allerdings nicht gleichzusetzen mit jener, wie sie beispielsweise in der Sowjetunion oder in anderen kommunistischen Ländern gehandhabt wurde. Es gibt in China keinen Zensor, über dessen Schreibtisch alle zur Veröffentlichung vorgesehenen Buchmanuskripte laufen. Vielmehr besteht die Zensur aus verschiedenen Elementen. Da ist einmal die berühmte „Schere im Kopf" sowohl bei den Autoren selbst als auch bei den Redakteuren oder Lektoren. Ferner gibt es

„Schere im Kopf"

die erheblich einschränkenden Vorgaben, nach denen die Verlage zu arbeiten gehalten sind. Zum Beispiel müssen sie für jedes Buch eine „Buchnummer“ beantragen, was nichts anderes heißt, als eine Genehmigung zum Druck des entsprechenden Buches einzuholen. Jeder Verlag erhält von den übergeordneten staatlichen Instanzen aber nur eine bestimmte Anzahl von Genehmigungen pro Jahr zugewiesen und von diesen entfällt ein sehr großer Teil auf die sogenannte Quotenliteratur. Das sind Bücher von Parteigenossen, die die Verlage publizieren müssen, gleichgültig, wie der Markt darauf reagiert. Insofern trägt diese Verfahrensweise durchaus Zensur gemäßen Charakter. Hinzu kommt, dass die Bücher mancher Autoren nur regional und nicht landesweit verkauft werden, weil sich der Verkauf der Produktion gewisser Verlage nur auf eine Region beschränkt. So sehen sich viele Autoren, zusätzlich zu allen anderen Problemen, vor die Schwierigkeit gestellt, Verlage zu finden, die ihre Bücher landesweit auf den Markt bringen.

Verlage erhalten eine bestimmte Anzahl von Genehmigungen

Quotenliteratur von Parteigenossen

Die Nachzensur erfolgt zunächst durch den Verlag selbst. Da die chinesischen Verlage alle Titel, die nicht unter die Rubrik „Quotenliteratur“ fallen, auf eigenes Risiko produzieren, müssen die Autoren gewärtig sein, dass ihre Bücher, sollten sie bei offiziellen Stellen aus politischen oder moralischen Gründen Anstoß erregen, verbrannt werden, wie das im Fall des Romans „Shanghai Baby“ von Wei Hui ja auch geschah. In seltenen Fällen kommt es sogar vor, dass der ganze Verlag geschlossen wird. Diese Risiken haben die Lektoren und Redakteure natürlich ständig vor Augen. Eine weitere Nachzensur erfolgt über die Zeitschriften, die entweder dem Schriftstellerverband oder den Verlagen gehören. Und schließlich gibt es Autoren, die eine bessere Beziehung „nach oben“ haben oder deren Erzeugnisse als gesellschaftlich oder ästhetisch besonders positiv eingestuft werden. Diese Autoren stehen dann mit ihren „Mainstream-Erzählungen“ auch meistens im Vordergrund einer Zeitschrift, während literarisch anspruchsvolle und kritische Schriftsteller an den Rand gedrängt werden.

Nachzensur erfolgt durch den Verlag selbst

Zeitschriften gehören dem Schriftstellerverband oder den Verlagen

conturen: Und wie verhalten sich die Leser? Nehmen sie diese neue Literatur an?

Meinshausen: Seit den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts ist ein Wandel in den Präferenzen der Leser zu beobachten. Die Chinesen lesen heute nicht mehr in dem Maße, wie sie es früher getan haben, Literatur von hoher ästhetischer Qualität. Sie lesen Ratgeber für ihr berufliches Fortkommen, Computerbücher, Lehrbücher für Fremdsprachen, vornehmlich für Englisch und ähnliche Erzeugnisse. Das hat die Menschen der schöngeistigen Literatur entzogen. Von daher haben die jungen chinesischen Schriftsteller eine viel schlechtere Ausgangslage, ein Publikum für sich zu interessieren und an sich zu binden, als ihre älteren Kollegen, die in den vierziger und fünfziger Jahren geboren wurden und dann in den achtziger Jahren, als noch ein Interesse an anspruchsvoller Literatur vorhanden war, mit stilistisch sehr interessanten Texten hervortraten. Ihnen gelang es noch, eine große Leserschaft um sich zu scharen, die sozusagen mit ihnen alt wurde und ihnen auch die Treue hielt.

Wandel in den Präferenzen der Leser

conturen: Inwieweit sind nun die Texte der in dem von Ihnen kürzlich herausgegebenen Band „Das Leben ist jetzt. Neue Erzählungen aus China“ versammelten Autoren repräsentativ für die junge chinesische Literatur?

Von „Mainstream-Autoren“ geht keine innovative Kraft aus

Meinshausen: Von der Quantität her betrachtet, sind sie nicht repräsentativ. Als repräsentativ müssen die „Mainstream-Autoren“ gelten. Aber weil diese viel weniger Risikobereitschaft an den Tag legen, heikle Themen anzupacken, geht von ihnen keine innovative Kraft aus. Was man in den Regalen chinesischer Buchhandlungen findet, ist daher im Großen und Ganzen eine relativ niveaulose Unterhaltungsliteratur, die zwar gelegentlich vorgibt, zeit- oder gesellschaftskritisch zu sein, es in Wirklichkeit aber nicht ist. Die von mir vorgestellten Autoren gelten dagegen bei vielen Redakteuren und Verlagslektoren als „Underdogs“. In meine Anthologie habe ich auch Erzählungen aufgenommen, die mir, obwohl ich sie von ihrer Erzählkunst her für eher mittelmäßig halte, soziologisch interessant erschienen, weil sie wichtige Aspekte der im Umbruch befindlichen chinesischen Gesellschaft widerspiegeln. Der überwiegende Teil dieser Autoren gibt jedoch – unabhängig von soziologischen oder aktuellen gesellschaftskritischen Erwägungen – für die Zukunft Anlass zu großen literarischen Hoffnungen. Sie werden sich wandeln, neuen Thematiken zuwenden und Wege beschreiten, die sie nur noch mit wenig anderen Kollegen teilen.

Autoren, die Anlass zu großen literarischen Hoffnungen geben

conturen: Zeichnet sich in Ansätzen bereits ein solcher Trend ab?

Meinshausen: Einen wirklichen Trend auszumachen, ist äußerst schwierig. Dadurch, dass diese Generation von Autoren die erste nach langer Zeit ist, die wieder über sehr persönliche Themen schreibt, besitzen ihre Texte einen gewissen Neuheitswert. Es könnte sehr gut sein, dass jetzt wiederum eine neue Generation heranwächst, die versucht, in die Fußstapfen ihrer Vorgänger zu treten und ähnlich oder genau wie diese über persönliche Erlebnisse oder Konflikte zu schreiben. Die erst vor kurzem in China erschienenen, stark autobiografischen Erzählungen von Han Han oder der Erstlingsroman „Beijing Doll“ von Chun Sue, ein nordchinesisches Pendant zu Wei Huis „Shanghai Baby“, scheinen mir in diese Richtung zu deuten. Aber irgendwann wird sich das nach meiner Einschätzung totlaufen und dann werden diese Autoren kein Publikum mehr für ihre immergleiche Thematik von Sex, Drugs und Rock ’n’ Roll finden. Soweit ich die literarische Entwicklung in China überblicken kann, befindet sich momentan noch alles im Fluss. Ich habe meine Zweifel, ob die ganz jungen Autoren als klare Minderheit von vielleicht fünfzig, sechzig Schriftstellern insgesamt es schaffen werden, die „Mainstream-Literatur“ tatsächlich zu verändern. Hier eine Prognose zu stellen, würde ich nicht wagen. Die weitere Entwicklung hängt natürlich auch davon ab, ob diese Autoren weiterschreiben oder ob sie sich durch den Markt aufsaugen lassen, das heißt durch die neuen Möglichkeiten, die sich ihnen bei Film und Fernsehen bieten.

Autobiografische Erzählungen von Han Han, Romane von Chun Sue, und Wei Huis

Viele Autoren wurden von den elektronischen Massenmedien vereinnahmt

Eine große Anzahl von Autoren wurde im Laufe der letzten Zeit von den elektronischen Massenmedien regelrecht vereinnahmt:

Filmskripte für Seifenopern

Statt Erzählungen oder Romanen verfassen sie heute Filmskripte für Seifenopern. Damit haben sie ihre eigentliche Aufgabe als Schriftsteller verraten und sind, literarisch gesehen, verstummt. Doch das muss nicht so bleiben. Zu wünschen wäre es, dass ein ansehnlicher Teil von ihnen der Gefahr entgeht, „mit Elektrizität in Berührung zu geraten“ oder „einen Schlag zu bekommen“, wie man in China spöttisch jene Autoren charakterisiert, die ihre Fähigkeiten in den Dienst der elektronischen Medien stellen. Für die Zukunft der Literatur Chinas wird also entscheidend sein, in welchem Ausmaß sich begabte junge Schriftsteller für den leichteren „elektronischen Weg“ entscheiden und wie viele dem traditionellen Schreiben verbunden bleiben werden, das oft mit dem Makel des Außenseitertums und dem Fehlen an sozialer Sicherheit behaftet ist.

„Elektronischer Weg“ oder traditionelles Schreiben?